

„Wer Wind sät, wird Sturm ernten“

Ein Blogbeitrag zum Film „Tiger Girl“

In Jakob Lass' Film „Tiger Girl“ begegnet die zurückhaltende Maggie, genannt Vanilla, die gerade durch die Polizeiprüfung gefallen ist, der risikofreudigen Draufgängerin Tiger. Zusammen ziehen sie durch die Straßen und klauen, schikanieren und prügeln überwiegend aus purer Lust, teilweise zur materiellen Bereicherung. Gestärkt durch die Autorität der Security-Uniform, die Vanilla durch ihre dortige Ausbildung beschafft, gewinnt die zunächst vorsichtige Protagonistin zusehends an Selbstbewusstsein und Freude an unwillkürlicher Gewalt.

Aus psychologischer Sicht wird vor allem in der ersten Hälfte des Films das Lernen am Modell verdeutlicht, welches Albert Bandura in seiner Sozialkognitiven Lerntheorie beschreibt (Mazur, 2006). Die Theorie besagt, dass es immer einen Lernenden, den Beobachtenden (Vanilla), und ein Modell, den Beobachteten (Tiger), gibt. Bei wichtigen Einflussfaktoren, die zum Lernen am Modell führen, handelt es sich laut Bandura um Erwartungen, Selbstwirksamkeit, Ähnlichkeit und Emotionen. Das bedeutet, dass Lernen am Modell dann stattfindet, wenn der Lernende positive Konsequenzen erwartet. Für Vanilla wirkt vor allem der Respekt und die Anerkennung von Tiger sowie das Überlegenheitsgefühl gegenüber ihren Opfern als Belohnung. Ebenso führt das Ausbleiben von negativen Konsequenzen zu einer Verstärkung des aggressiven Verhaltens. Die Selbstwirksamkeit von Vanilla wächst mit Beginn des Filmes und drückt sich z.B. in Widerworten in ihrer Ausbildungsklasse aus. Verstärkende Ähnlichkeit liegt in dem Sinne vor, dass Tiger und Vanilla zwei Mädchen im selben Alter und vergleichbaren Lebenssituationen sind. Zusätzlich fördernd ist das emotionale Verhältnis zwischen den beiden: denn Verhaltensweisen werden eher übernommen, wenn die Beziehung durch Zuwendung, Anerkennung und Lob gekennzeichnet ist. Nach den ersten aggressiven Übergriffen lobt Tiger Vanilla durch Sätze wie „Ich bin stolz auf dich, ich hab' Respekt vor dir.“.

Als Beobachtete muss Tiger eins lernen: „Wer Wind sät, wird Sturm ernten.“ (ARD, 2019). Vanilla entwickelt eine unerwartete Eigendynamik, sodass sie im Alleingang einer Frau mitten auf der Straße grundlos ins Gesicht schlägt. Diese Szene kann als Schlüsselmoment angesehen werden, ab dem Vanilla Tiger als Modell nicht mehr benötigt. Tigers Kritik an ihrer unwillkürlichen Gewalt versteht sie nicht und die beiden entfernen sich aufgrund der zunehmenden Differenzen voneinander. Nach dem Rauswurf aus der Securityschule beginnt Vanilla mit zwei Kollegen ihr eigenes Ding durchzuziehen. Selbst am Ende des Film bleibt offen, wie die Beziehung zwischen den beiden weitergeht.

Während des Films wird ziemlich schnell deutlich, dass man nur wenig über die persönlichen Hintergründe der beiden Mädchen erfährt. Auf diesem Wege zeigt der Film, dass gewalttätiges Verhalten von Frauen nicht erst „mühsam durch irgendwelche Vergewaltigungen und Verlassenheitstrauma gerechtfertigt“ (Lühmann, 2017) werden muss. Charaktere wie Tiger und Vanilla – gewalttätiges Verhalten unter Frauen – sind in der heutigen Zeit auch ohne diese Art von „Erklärungen“ möglich.

Eine eindeutige Message des Film bleibt zwar aus, aber Tiger Girl veranschaulicht die sozialkognitive Lerntheorie auf eine moderne unterhaltsame Art und Weise und versucht geschlechtsspezifischen Rollenbildern entgegenzuwirken.

Quellen:

Mazur, J. (2006). *Lernen und Verhalten*. Hallbergmoos: Pearson.

Lühmann, H. (2017). *Immer feste druff*. In: Welt am Sonntag.

ARD (2019). *Tiger Girl*.

Verfügbar unter: <https://www.daserste.de/unterhaltung/film/filmdebuuet-im-ersten/sendung/tiger-girl-108.html>

